

Blick ins Denken einer sensiblen Generation

Von Daniel Annen, Präsident ISSV

Da ist eine Ausnahme angezeigt und auch gerechtfertigt. Wir bringen in der Regel keine Besprechungen von Werken unserer Mitglieder im ISSV-Mitteilungsblatt. Dies natürlich nicht, weil wir etwas gegen die Schreibkunst der ISSV-Autorinnen oder -Autoren hätten, sondern weil das den Umfang unseres Mitteilungsblatts sprengen würde, in eins damit logischerweise auch die verfügbaren Finanzen.

Auch hier machen wir eigentlich keine Ausnahme – oder höchstens eine halbe. Unser Mitglied Thomas Heimgartner ist Kantonschullehrer in Zug für Deutsch und in dieser Stadt auch Präsident der Literarischen Gesellschaft. Er hat schon einige gute Bücher geschrieben; aber das Buch, das hier vorgestellt werden soll, hat er nicht selber verfasst, er hat es initiiert und begleitet. Er hat nämlich zwischen April und Juli 2020 mit Zuger Jugendlichen einen Schreibwettbewerb mit dem Titel «LiteratU21 – Minutengeschichten» veranstaltet. Eine Jury hat dann die besten Texte ausgewählt, und die sind jetzt bei pudelundpinscher erschienen, also im Verlag unseres Mitglieds Andreas Grosz und von Beatrice Maritz. Als Herausgeber und fürs Lektorat zeichnet Thomas Heimgartner.

Die Texte seien mehr als Pausenfüller, schreibt Thomas Heimgartner. Sie seien «Lektionen in jugendlicher Lebensführung

und Spielersatz. Sie laden, bei aller Kürze, ein zum Verweilen zwischen den Zeilen.» Darum fordern sie zum «Praxistest» auf.

Jugendliche Lebensführung? Ja, das stimmt gewiss. Aber man könnte, man müsste hinzufügen: Die jugendliche Optik, so wie sie hier zum Ausdruck kommt, bringt auch die nicht mehr Jungen weiter. Da ist zum Beispiel von der Spannung die Rede, die bei einem Sportanlass aufkommt und via Fernseher auf Menschen weitab übertragen wird, so kraftvoll, dass sie die Emotionalität der Zuschauenden aufwirbelt. Oder da ist ein ehemaliger Pilot, der sich in einem Flugzeug auf einer Atlantiküberquerung wähnt – aber das Flugzeug, in dem er sich in der Tat 9 Stunden aufhält, steht «nur» im Verkehrshaus, ist nur ein Flugsimulator. Auch die Attraktion des Geldes kann einen in eine Illusionswelt schubsen. Ein weiterer Text bringt die Endlichkeit des Lebens zur Sprache. Wieder ein anderer die Widerspiele von Verdrängung und Erinnerung. Und natürlich viele Themen, die sich aus der Mit- und Umwelt der Jugendlichen aufdrängen: Internet, Ausländerfrage, Magersucht...

Verweilen zwischen den Zeilen: Da wäre zu reden auch von einer prägnanten Metaphorik in diesen Texten. Dann von klug eingesetzten stilistisch-rhetorischen Mitteln wie Assonanzen; auch die Anapher und andere Wiederholungsstrukturen kommen zum Zuge, oder

das Asyndeton oder Polysyndeton. Überhaupt überzeugt die geschmeidige Syntax, die zuweilen durch ein klug gesetztes Staccato, durch eine treffende Ellipse an einer treffenden Textstelle, unterbrochen wird. Gehen wir über die Wort- und Satzebene hinaus, dann wäre die Evokationskraft einzelner Prosastücke zu loben; aus den Texten steigen Stimmungen auf, manchmal etwas kafkaeske, manchmal auch spannungsgeladene wie in Dramen. Oder dann kommt ein Text in der Leichtigkeit von Fabeln daher. Und nicht zuletzt, auch Witziges leuchtet auf. Bemerkenswert häufig schliessen die Texte mit Pointen. Freilich nicht mit der Stammfisch-Eindeutigkeit allein, vielmehr laufen die Textstrategien auf eine Offenheit hinaus, öffnen also wie gute dichterische Werke auch mehrdeutige Interpretationsräume. Eine solche «Polyfonie» wird noch unterstützt durch Illustrationen. Bei deren Realisierung wurden die Jugendlichen begleitet von Markus Häusler und Charlie Lutz, Lehrkräfte für

Bildnerische Gestaltung an der Kantonschule Zug.

Das alles weist auf einen ausgeprägten Kunstcharakter. Diese Jugendlichen zeigen Schreib-Potenzial. Auch wenn die heutige Erfolgswelt, die übrigens auch hier und da Thema ist, gern unsere Aussagen in Eindeutigkeiten zwingt – die Kunst will sie gerade darum oft aufbrechen, weil die Welt nicht so eindeutig ist. Die Kunst ist ein Moratorium des Alltags, feiert auch gern fröhlich die Gegenwart, den Ausstieg aus dem Gewohnten. Darin ist sie mit der Fasnacht verwandt, auf die wir heuer etwas verzichten müssen.

Auch Lesungen und Veranstaltungen des ISSV ermöglichen oft einen zeitlich begrenzten Ausstieg aus der Normalwelt. Wer weiss, vielleicht könnten einige von den Jugendlichen, die hier geschrieben haben, auch an den Anlässen Freude finden, die der ISSV organisiert. Es würde den ISSV freuen, sie mal bei uns begrüssen zu dürfen.

Der ISSV soll ja auch eine Möglichkeit sein, den Austausch zwischen den Mitgliedern zu fördern. Darum gibt es eine Pinnwand auf <https://www.issv.ch/aktivitaeten/pinnwand/>. Dort können auch Wünsche notiert werden, wie das zum Beispiel Heidy Helfenstein gemacht hat. Da ich nicht sicher bin, ob diese Seite nicht intensiver genutzt werden könnte, möchte ich hier darauf hinweisen.

Mit herzlichem Gruss
Daniel Annen, Präsident ISSV